Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 405. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 14. Juni 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 13. Juni.

Der Reichstag hat heute den ersten Paragraphen der Branntweinsteuervorlage angenommen. Es ist danach nicht wahrscheinlich, daß er den ganzen Rest in einer zweiten Sitzung bewältigen wird. Die Behandlung der gewerblichen Brennereien, der Reinigungszwang, die Steuerfragen, die Nachsteuer sind diejenigen Punkte, die noch zu Erörterungen Veranlassung geben werden. Hiernach ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Schluß der Sitzungen am nächsten Sonnabend stattfinden kann. Außer den beiden großen Steuervorlagen liegen doch noch eine Reihe von Dingen vor, die gebieterisch ihre Erledigung verlangen; einige Rechnungsvorlagen, Wahlprüfungen, die beiden elsässischen Gesetze, die Kunstbutter, wenn es nach den Wünschen der Regierung geht, auch die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen. Dagegen fällt die Unfallsversicherung für Seeschiffe zweifellos in den Brunnen.

Die beiden Fragen, um welche es sich heute handelte, waren die: braucht das Reich so viel Geld, wie ihm bewilligt werden soll? und: ist die Begünstigung Derjenigen, welche Branntwein für 50 Pfennige herstellen dürfen, gerechtfertigt? Beide Fragen behandelte Rickert in einer Rede, die um ihrer Länge willen von den Gegnern viel bespöttelt wurde, die aber doch nichts Ueberflüssiges enthielt, und welche die einzige streng sachliche blieb, die an dem Tage gehalten wurde. Miquel legte diesmal der Begeisterung, die ihn sonst für neue Steuervorlagen durchglüht, einen Zügel an und blieb ziemlich matt. Als den wesentlichen Grund, weswegen die Vorlage so, wie sie ist, angenommen werden sollte, hatte er keinen anderen anzuführen, als den, daß diese Reichstagsmajorität eine andere Vorlage nicht annimmt. Das ist freilich ganz richtig, aber die Nationalliberalen haben doch sehr wesentlich dazu beigetragen, diese Majorität, wie sie jetzt ist, zu schaffen. Der Redner der Conservativen, Herr von Mirbach, erging sich in allgemeinen Wendungen, in denen kaum noch ein Körnchen sachlicher Argumente zu entdecken war. Die beiden Seelen des Centrums kamen durch die Herren Spahn und Lieber zu Worte und schlugen mit ziemlich stumpfen Waffen auf einander los.

Den augenblicklichen Bedarf des Reiches konnte selbst Herr Miquel nicht höher als auf etwa 90 Millionen Mark höchstens berechnen; gleichwohl will er in der Erwartung, daß sich ein höherer Bedarf noch in Zukunft herausstellt, eine sehr viel höhere Summe bewilligen. Es ist sehr zu fürchten, daß der Finanzminister das Geld nicht im Kasten zusammenbehalten kann, bis der Fall des Bedarfs wirklich eintritt. Auf eine erhebliche Aenderung des Gesetzes ist nicht mehr zu rechnen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rentmeister a. D., Rechnungs-Rath Schröter zu Kalau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer Sanft zu Greifenhagen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem emeritirten Hauptlehrer Harbig zu Peterwitz im Kreise Frankenstein und dem Steindrucker Theodor Kramer zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Rath von Holwede zu Posen zum Ober-Regierungs-Rath, und den Regierungs-Assessor Adametz in Osterode zum Landrath ernannt; sowie dem außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität Greifswald und Kreis-Physikus Dr. Wilhelm Haeckermann den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath verliehen.

Dem Ober-Regierungs-Rath von Holwede ist die Stelle als Dirigent der Abtheilung des Innern bei der Regierung in Posen, dem Landrath Adametz das Landraths-Amt im Kreise Osterode übertragen worden. — Der Oberförster Grosch zu Reinhausen im Regierungsbezirk Hildesheim ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Doerinckel erledigte Oberförsterstelle zu Melsungen im Regierungsbezirk Kassel versetzt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 13. Juni. [Vom Hofe.] Die Nacht zum Montag hat der Kaiser recht gut verbracht. Am Montag Nachmittag verließ der Kaiser wiederum auf längere Zeit das Bett. Gegen 1 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, welche sich zu ihrer Abreise nach London verabschiedeten. Als der Kronprinz und die Kronprinzessin das Kaiserliche Palais verließen, brach die daselbst harrende Menschenmenge in stürmische Hurrahrufe aus. Dieselben wiederholten sich immer wieder und verstummten erst, als der Wagen bei dem Prinzessinnen-Palais vorbei war. Die Frau Kronprinzessin verneigte sich wiederholt dankend gegen die Menge und der Kronprinz legte mehrfach zum Gruße die Hand an die Mütze. Der hohe Herr sah nach der Kreuzztg. sehr wohl aus.

Ueber das Befinden des Kronprinzen schreibt die „Freis. Ztg.": „Die letzte mikroskopische Untersuchung des Professor Dr. Virchow hat, wie uns bestätigt wird, in noch zuverlässigerer Weise als die erste Untersuchung zu der positiven Gewißheit geführt, daß die Wucherung auf den Stimmbändern des Kronprinzen keinerlei krebsartigen Charakter hat. Prof. Virchow verwandte auf diese Untersuchung die beiden Vormittage am Donnerstag und Freitag und stattete sein Gutachten am Freitag Nachmittag ab. Während es bei der ersten Untersuchung vor Pfingsten zweifelhaft war, ob das ausgeschnittene Stückchen von der Hauptstelle der Wucherung entnommen war, sind die beiden jetzt untersuchten Partikelchen aus der Wucherung unzweifelhaft von dem eigentlichen Sitz der Narbe entnommen worden. Die Warze befand sich, als Dr. Mackenzie zum ersten Mal nach seiner Ankunft den Hals des Kronprinzen untersuchte, gerade in so günstiger Lage, daß Dr. Mackenzie sich dadurch veranlaßt sah, sofort den Einschnitt vorzunehmen. Der Einschnitt hat aber zugleich einen erheblichen Theil der Warze bis auf den Grund entfernt. Für die weitere Behandlung handelt es sich nur noch darum, auch den Rest zu entfernen. Vor der Emser Cur ist überhaupt, wie uns mitgetheilt wird, ein Einschnitt nicht gemacht worden. Die Warze scheint nur auf galvanischem Wege an der Oberfläche behandelt zu sein. Auf besonderen Wunsch des Kronprinzen wird das Gutachten des Prof. Dr. Virchow, welches drei Seiten füllt und auf Grund ausführlicher Schlußfolgerungen zu dem günstigen Ergebniß kommt, demnächst wortgetreu veröffentlicht werden."

Dem „B. Tgbl." wird aus London geschrieben:

„Der Forceps, das zangenartige Instrument, mit welchem Dr. Mackenzie manipulirte, ist 3¾ Zoll lang, endet in eine glatte, löffelförmige Pincette und hat eine 7½ Zoll lange Handhabe. Die Excision bei der zweiten Anwesenheit Mackenzies in Berlin bezw. Potsdam erfolgte am Mittwoch, den 8. d. M., morgens 9½ Uhr, im Beisein der Kronprinzessin und des kronprinzlichen Leibarztes Dr. Wegener. Die Excision selbst, welche kaum mehr als eine Secunde in Anspruch nahm, kann man, wie Dr. Mackenzie meint, keineswegs als operativen Einschnitt bezeichnen, da sie beinahe ganz blutlos verläuft und geschickten Operateuren mit langjähriger Praxis kaum eine Schwierigkeit bietet. Dem Kronprinzen wurde vorher an der betreffenden Stelle eine Cocaïn-Einpinselung applicirt."

In der nach dem englischen Fachblatt „The Lancet" gegebenen Darstellung der verschiedenen Stadien in der Behandlung des Kronprinzen fand sich u. A. der Satz: „Die darauf in Ems unternommene Cur hatte keine Besserung der Heiserkeit und ein Wiederwachsen der Neubildung zur Folge. Mit Bezug hierauf wird der „Voss. Ztg." von sachverständiger Seite geschrieben:

Die Behauptung, die Emser Kur habe ein Wiederwachsen der Neubildung zur Folge gehabt, entbehrt jeder Begründung; die Wahrheit ist, daß durch die Emser Kur das Weiterwachsen der immer noch vorhandenen Neugebilde nicht verhindert worden ist. Das war aber eben so wenig zu erwarten, wie die Beseitigung der vorhandenen Heiserkeit, denn diese bing eben zum größten Theil von der am rechten Stimmband sitzenden Neubildung ab. Wenn also in jenem Artikel gesagt worden ist, die Emser Kur habe keine Besserung der Heiserkeit zur Folge gehabt, so ist das zwar im Wesentlichen richtig, aber es darf durchaus nicht auf einen Mißerfolg jener Kur geschlossen werden, denn Niemand konnte von ihr vernünftigerweise die Entfernung der Neubildung verlangen. Vielmehr hat der in Ems zu Rathe gezogene Geh. Rath Dr. Orth wiederholt erklärt, daß in Ems nur eine Besserung des gleichzeitig vorhandenen heftigen acuten Katarrhs des Kehlkopfs erwartet werden könnte, daß dagegen das vorhandene Neugebilde, welches als gutartiger Polyp diagnosticirt wurde, später, nach Beseitigung des acuten Katarrhs, von einem Specialisten entfernt werden müßte. Eine erhebliche Besserung des acuten Kehlkopfkatarrhs, welche die nothwendige Vorbedingung für weitere operative Eingriffe war, ist in Ems thatsächlich erzielt worden und somit hat die Emser Kur, entgegen der Annahme des Artikels in „The Lancet", nicht nur nichts geschadet, sondern erheblich genützt.

Schließlich geben wir noch folgenden Bericht der „Times":

Der Kronprinz wird in Norwood bei London, Queenshotel, Wohnung nehmen, woselbst Dr. Mackenzie die von Professor Virchow als Warze bezeichnete Bildung auf dem unteren Stimmband zu entfernen beabsichtigt. Als die behandelnden Aerzte am Freitag im kronprinzlichen Palais versammelt waren, um dem kronprinzlichen Paar das Ergebniß ihrer Consultation mitzutheilen, die ernsteren Besorgnissen in so erfreulicher Weise ein Ende macht, traf auch Fürst Bismarck dort ein; er befrug Dr. Mackenzie eingehend über den Charakter des Leidens des Kronprinzen und dankte ihm warm für seine Dienste. Sie haben Alles gethan, was geschehen kann, sagte Fürst Bismarck zu Dr. Mackenzie, der Rest muß Gott anheimgestellt bleiben. Diese herzliche Anerkennung der Dienste Dr. Mackenzie's seitens des Kanzlers war, so fährt der Bericht der „Times" fort, zweifellos um so aufrichtiger, als dieser wissen mußte, daß der englische Specialist gerade noch rechtzeitig ankam, um seine deutschen Collegen davon abzuhalten, an dem Kronprinzen eine Operation zu vollziehen, die selbst im günstigsten Falle höchst wahrscheinlich denselben der Stimme beraubt haben würde. Thatsächlich hatten die deutschen Aerzte bereits beschlossen, zu diesem äußersten Schritt zu schreiten. Indessen ehe dies geschah, war es einer von denselben, Professor v. Bergmann, welcher vorschlug, daß der bedeutendste Specialist in England berufen werden solle, um sein Gutachten abzugeben. Das widerlegt vollständig die Behauptungen, welche eifersüchtig auf den Ruf deutscher Wissenschaft die Berufung Dr. Mackenzie's auf von höchsten Stellen in London und Berlin geübten englischen Einfluß zurückführen wollten. Dr. Mackenzie erhielt gleich von Anfang an einen günstigen Eindruck von der Natur des Uebels. Noch ehe der Kronprinz nach Ems ging, hatte Professor Gerhardt das Gewächs auf dem Stimmband entfernt; aber während des Aufenthaltes in Ems war es wieder erschienen und dieser Umstand verstärkte den Verdacht der Berliner Aerzte, daß sie es mit einem bösartigen Uebel zu thun hätten. Dr. Mackenzie aber, indem er sich auf die erste Untersuchung Professor Virchows mit dem Mikroskope stützt, glaubt fest und glaubt, daß des Kronprinzen Fall der gleiche ist, wie hundert dieser Art, die er im Verlauf seiner Praxis geheilt hat. Und deshalb hat er dem leitenden Ausspruch in dieser so außerordentlich delicaten Angelegenheit sich gefügt. Indem er der begründeten Ansicht Professor Virchows beitritt, hält er dafür, daß zum wenigsten der Auswuchs im Halse des Kronprinzen auch nicht das mindeste Symptom von Krebs zeigt; und die Autorität dieser zwei Specialisten ist so groß, daß die anderen Aerzte sich einstweilen gebunden erachten, davon Abstand zu nehmen, eine entgegengesetzte Ueberzeugung zu hegen oder nach einer solchen zu handeln. Gleichzeitig ist die Veröffentlichung von Dr. Virchow's Bericht in hohem Grade wichtig, da dieser Dr. Mackenzie's Ansicht von der Sache verbürgen und alle Verantwortlichkeit von ihm nicht weniger, als von der dem Kronprinzen nächststehenden Seite wegnehmen würde, woselbst man natürlich wünschen muß, den Männern von Fach im Lande zu zeigen, daß Alles vollständig geschehen ist, was in einer so schwer wiegenden Angelegenheit geschehen konnte.

[Die Ersatzcommissionen] haben seither die Bestimmungen des § 27 Nr. 7 der Ersatzordnung, welche von der Bestrafung derjenigen Militärpflichtigen handeln, die in den angesetzten Terminen vor der Ersatzbehörde unpünktlich oder gar nicht erschienen sind, in verschiedener Weise

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart.** [1]

I.

Es war am Tage vor dem heiligen Abend. Meine Frau und die beiden Töchter hatten sich nach der gemeinsamen Kaffeestunde entfernt, da es noch viel zum Feste zu schaffen gab, und auch die jüngeren Knaben waren davon gesprungen, um irgend eine Ueberraschung vorzubereiten. Mein ältester Sohn und ich, wir waren allein.

Vor ein paar Stunden hatte ich ihn von der Bahn abgeholt, den Kurt. Wie stattlich und groß er geworden war in den fünf Vierteljahren, die er von Hause fern gewesen! Meine Frau behauptete, er sei mir „wie aus den Augen geschnitten" — gerade so hätte ich ausgesehen, als ich jung war; ich konnte das aber nicht recht glauben; mein Junge gefiel mir gar zu gut mit seinem hübschen, klaren offenen Gesicht, dem der blonde Schnurrbart etwas so Männliches gab! Ich kann nicht leugnen, ich war äußerst stolz auf ihn.

Welch' eine Freude, einen erwachsenen Sohn zu haben, und noch dazu einen so gut gerathenen! Er hatte zwar in dem ersten Universitätsjahr nicht allzu viele Collegia gehört, — das konnte ich ihm aber nicht vorwerfen, ich hatte es auch nicht besser gemacht. Auch reichte er mit seinem Wechsel nicht ganz — es war aber unbedeutend, was ich nachsenden mußte, und die Verhältnisse hatten sich doch auch geändert seit meiner Studienzeit, wo noch alles gegen jetzt spottbillig war. Das Vertrauen aber, das der Junge zu mir besaß, das war es, was mich so besonders glücklich machte. Er wußte, daß er auf der Welt keinen treueren Freund finden konnte, als seinen Vater, und so theilte er mir denn offen alle seine inneren und äußeren Erlebnisse mit, erzählte mir von seinen Freunden, beichtete mir sogar ein paar übermüthige Streiche, die er mit jenen ausgeführt, und offenbarte mir in jedem Worte, in jeder Miene ein so rechtschaffenes, unverdorbenes Gemüth, daß ich fühlte, ich brauche um ihn nicht zu sorgen. Nur über einen Punkt schwieg er beharrlich. Er hatte in seinen Briefen öfter einer englischen Miß erwähnt, und dabei waren ihm — unbewußt vielleicht — einige knappe Worte entschlüpft, die mir und meiner herzenskundigen Frau zu denken gaben. Heute hatte ich nun schon ein paar Mal scheinbar harmlos auf den Busch geklopft — aber er ging durchaus nicht auf meine Anspielungen ein.

Im Kamin brannte ein Feuer, welches das dunkelnde Zimmer mit ungewissem Lichte erfüllte.

„Soll ich die Lampe holen, Vater?" fragte Kurt. Ich verneinte. So eine Dämmerstunde am Kamin, das war von jeher meine Passion; es plaudert sich so gut dabei — und besonders von zarten Dingen sollte man nie im klaren Licht der Sonne oder beim grellen Schein der Lampe reden. Ich aber hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben, etwas über die Herzenserlebnisse meines Sohnes zu erfahren, und begann daher von neuem ganz sachte auf meinen Wunsch hinzudeuten.

„Vater," unterbrach er mich plötzlich, „Du hast mir so wenig von Deinen Universitätsjahren erzählt! Hast Du wohl auch einmal einen dummen Streich gemacht?"

Ich räusperte mich. „Es kommt darauf an, was Du unter einem dummen Streich verstehst; lustig genug bin ich gewesen, — daß ich kein Philister war, merkst Du wohl jetzt noch."

Er schwieg nachdenklich. „Vater," fragte er dann, „hast Du Dich wohl — einmal — verliebt, bevor Du die Mutter kennen lerntest?"

Ich muß gestehen, dies Verhör meines Sohnes genirte mich ein wenig. Was sollte ich antworten? Ich besann mich vergebens.

„Nicht wahr, Vater, — man liebt nur einmal im Leben?"

„Gott bewahre!" rief ich freimüthig, denn mir kam plötzlich der Verdacht, der Junge wolle uns mit seinen neunzehn Jahren die englische Miß als Schwiegertochter ins Haus führen. „Was denkst Du, Kurt! Einmal? Zehnmal verliebt man sich."

Ich fühlte, wie seine Augen mit ganz verblüfftem Ausdruck auf mir ruhten. Ich lenkte ein.

„Zehnmal, das ist etwas zu viel, aber so ein oder das andere Mal — das schadet nichts; das sind Jugendkrankheiten, die ein jeder durchmachen muß."

„So hast Du Dich also auch einmal verliebt, Vater?"

Mein Sohn hatte eine abscheulich inquisitorische Manier an sich. Ich ärgerte mich über ihn und wollte schon sagen, es schicke sich gar nicht, mit seinem alten Vater, dem Präsidenten eines Landgerichts, so mir nichts dir nichts umzuspringen, da legte sich aber sein Arm um meinen Nacken und er sprach in ernstem Tone: „Vater, Du bist immer mein Vorbild gewesen! In allen Lebenslagen habe ich mich gefragt: wie würde mein Vater jetzt handeln?"

„Nun ja, mein lieber Junge!" sagte ich gerührt.

„Aber ich weiß so wenig von Deiner Jugend, Vater, und ich möchte so gerne erfahren, ob Du — ob Du auch einmal geliebt hast, — als Du Student warst?"

Ich sah schon: es half mir nichts; jetzt war die Rolle, zu beichten, an mir! In meinem Kopfe drängten sich plötzlich die Erinnerungen; lang vergessene Gestalten traten vor mich hin und lachten und redeten tolles Zeug durcheinander. Es war die Jugend, die vor mir aufstand in Gestalt meines lieben Sohnes.

„Erzähle, Vater, bitte, bitte!" klang seine Stimme dazwischen an mein Ohr.

Und da besann ich mich nicht länger. Ein paar braune Augen, ein liebliches Angesicht erschienen mir, und Zug um Zug stieg ein holdes Erlebniß aus dem Dunkel der Vergangenheit empor. — —

Mein Sohn warf ein paar neue Scheite in den Kamin und blies die verlöschenden Flammen wieder an; dann rückte er ganz dicht an mich heran, und seine Hand in der meinen haltend, begann ich:

„Ich hatte zwei Jahre in Heidelberg und Tübingen studirt. Während der Herbstferien war ich mit ein paar Kameraden im Berner Oberland gewandert und reiste nun Ende September allein den Rhein hinab. Ich wollte nach Bremen, um dort noch einige Tage bei den Meinen zuzubringen, bevor ich mich nach Berlin begab, wo ich das dritte Jahr fleißig zu arbeiten beabsichtigte. Da ich volle Muße und herrliches Wetter hatte und den schönen Strom überdies noch nicht kannte, so genoß ich diese letzten Tage goldener Freiheit so recht aus Herzensgrund. Ich wanderte durch die Weinberge, zwischen den reifenden Trauben hin, wohnte hier und da auch einer Lese bei, probirte alle möglichen Sorten, gekeltert und ungekeltert, tanzte mit den hübschesten Mädchen, bestieg dazwischen auch den Niederwald und den Rolandsbogen und kam nach unvergeßlichen acht Tagen in Köln an, von wo ich die Eisenbahn benutzen wollte. Dort lebte ein alter Freund meines Vaters, den zu besuchen dieser mir brieflich auf die Seele gebunden hatte. Und so machte ich mich denn, nachdem ich den Dom genügend bewundert, in einer frühen Vormittagsstunde auf den Weg zu dem Kaufmann Malm. Er war Getreidehändler, sehr reich, unverheirathet, und mein Vater hatte ihn, als sie beide jung gewesen, sehr lieb gehabt — das war so ziemlich alles, was ich von ihm wußte. In seiner Privatwohnung traf ich ihn nicht; ich wurde ins Comptoir gewiesen, das mitten in einer der engen Stadtgassen lag. Ich trat in einen Raum, in dem zehn oder zwölf junge Leute emsig schreibend saßen, und wo sich auch ein Diener fand, dem ich meine Karte übergeben konnte. Alsbald wurde ich in das Privatzimmer des Chefs geführt, der mir mit ausgestreckter Hand entgegenkam. Er empfing mich auf das beste, ließ einen wahren Strom freundlicher Redensarten über mich hingehen und bat mich, Platz zu nehmen und ihm von meinem Vater zu erzählen. Bevor ich das jedoch thun konnte, klopfte es und ein Commis trat aus dem nebenan gelegenen Comptoir herein, mehrere geöffnete Briefe in der Hand haltend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

aufgefaßt und gehandhabt. Seitens der maßgebenden Centralbehörde ist nunmehr, um solche Verschiedenartigkeit in der Auslegung amtlicher Vorschriften für die Zukunft zu beseitigen, Veranlassung genommen worden, die Ersatzbehörden, beziehungsweise die Ersatz-Commissionen darauf hinzuweisen, daß Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, nach dem zwingenden Wortlaute des ersten Absatzes des § 27 Nr. 7 der Ersatzordnung — falls nicht die Versäumniß durch Umstände herbeigeführt war, deren Beseitigung nicht im Willen der Gestellungspflichtigen lag — stets mit Geld- oder Haftstrafen zu belegen sind, sofern sie dadurch nicht noch eine härtere Strafe verwirkt haben. Es macht hierbei auch keinerlei Unterschied, ob die Betreffenden hinterher zur Einstellung gelangen oder nicht. Die Bestrafung hat außerdem selbstverständlich auch dann einzutreten, wenn die Betreffenden überhaupt nicht erschienen sind. Die in den Absätzen 2 und 3 des § 24 Nr. 7 u. a. a. O. den Ersatzbehörden ertheilte facultative Befugniß, den genannten Militärpflichtigen die Vortheile der Loosung zu entziehen, beziehungsweise dieselben gegebenen Falles als unsichere Heerespflichtige zu behandeln, bezielte dagegen lediglich Maßregeln, welche für die militärische Controle nothwendig seien. Diese Maßregeln seien jedoch nicht als Strafen in dem Sinne zu betrachten, daß in Folge derselben die oben erwähnten Geld- oder Haftstrafen ausgeschlossen würden. Letztere Strafen seien außerdem auch noch dann zur Vollstreckung zu bringen, wenn die Einstellung der Betreffenden bereits stattgefunden habe. Es wäre hierzu noch zu bemerken, daß die verschiedenartige Handhabung der Bestimmungen des § 27 der Ersatzordnung in erster Linie dadurch herbeigeführt worden zu sein scheint, weil man nach dem juristischen Grundsatze: „für ein Vergehen kann auch nur einmal Ahndung eintreten", in all' den Fällen, in welchen den Betreffenden die Vortheile der Loosung entzogen wurden, von einer Anwendung der Haft- oder Geldstrafen absehen zu sollen geglaubt hat. Nachdem aber nun entschieden ist, daß die Entziehung der Vortheile der Loosung oder die Behandlung als unsichere Heerespflichtige bei denjenigen Militärpflichtigen, die unpünktlich zu den angesetzten Terminen erschienen waren, lediglich als militärische Controlmaßregel und nicht als Bestrafung in juristischen Sinne aufzufassen ist, so sind auch die Zweifel beseitigt, welche seither noch darüber bestanden haben, ob in diesen Fällen — also Entziehung der Vortheile der Loosung und gleichzeitig Verhängen von Geld- und Haftstrafen bei unpünktlich erscheinenden Militärpflichtigen — eventuell nicht eine Doppelbestrafung für ein und dasselbe Vergehen vorliegen könnte.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Wolf", Commandant Capitän-Lieutenant Jäschke, ist am 12. Juni c. in Shanghai, S. M. Kanonenboot „Cyclop", Commandant Capitän-Lieutenant v. Halfern, an demselben Tage in Loanda eingetroffen. — Der Dampfer „Salier", mit dem Ablösungscommando für S. M. Kreuzer „Albatroß", ist am 11. Juni c. in Sydney eingetroffen.

F. **Leipzig,** 13. Juni. [Die Patrioten-Liga.] Erster Tag der Verhandlung. (Fortsetzung.) Das Auditorium und die Tribünen sind von einem gewählten Damen- und Herren-Publikum überfüllt. Als Dolmetscher der französischen Sprache fungirt Landgerichtssecretär Stahl (Mühlhausen). Den Verhandlungen wohnen auch zwei Stenographen vom Auswärtigen Amt aus Berlin bei. Gegen 9½ Uhr Vormittags erscheint der Gerichtshof. Präsident Drenkmann eröffnet die Sitzung, stellt die Personalien der Angeklagten fest und läßt die Zeugen und Sachverständigen aufrufen. Zu den Letzteren zählen: der hiesige Gerichtsarzt, Hofrath Dr. Berger und Dr. med. Lenz (Metz). Nach Verlesung und Verdolmetschung des Anklagebeschlusses bemerkt der Angeklagte Köchlin-Claudon: Ich bin unschuldig. Zunächst behaupte ich, daß die Patriotenliga keine geheime Verbindung ist, sondern daß sie in Deutschland ebenso bekannt ist als in Frankreich. Auch bezweckte die Patriotenliga keineswegs die Losreißung von Elsaß-Lothringen durch Waffengewalt. Die Patriotenliga hatte lediglich den Zweck, das patriotische Gefühl der französischen Jugend zu fördern, durch Gründung von Turnvereinen und Schießvereinen die heranwachsende Jugend zu moralischen, sowie geistig und körperlich tüchtigen Menschen zu erziehen. Es ist möglich, daß einzelne Mitglieder der Liga die Losreißung Elsaß-Lothringens bezwecken, die Tendenz der Liga ist jedoch eine ganz andere.

Angeklagter Blech: Ich kann mich meinem Mitangeklagten nur anschließen. Die Patriotenliga hatte unter Anderem den Zweck, den Agitationen der Anarchisten, die bekanntlich keinen Patriotismus kennen, entgegenzuarbeiten. Da ich diesen Zweck löblich fand, so habe ich auf Auffordern an die Patriotenliga Beiträge gezahlt, Mitglied derselben bin ich jedoch niemals geworden. Man hat allerdings eine Mitgliedskarte bei mir gefunden, allein diese hat man mir ohne mein Wissen und Willen ins Haus geschickt. Ich bin weder in der Lage, Mitglied der Liga zu sein, noch bin ich im Stande, Alles zu prüfen, was man mir ins Haus schickt. Ich habe ein sehr großes Fabrik-Etablissement, beschäftige über 1500 Leute und habe einen jährlichen Umsatz von mehreren Millionen. Ich bin deshalb auch in der Lage, Beiträge zu zahlen, ich wiederhole, Mitglied bin ich jedoch niemals gewesen. Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich mit Gambetta befreundet war. Ich habe allerdings Gambetta als großen Mann verehrt, ich bin auch mit Deroulède und anderen Franzosen bekannt, dies berechtigt jedoch noch nicht zu dem Vorwurf, daß ich Hochverräther bin. Man macht mir ferner zum Vorwurf, daß ich die Heirath einer Elsässerin mit einem Deutschen gemißbilligt habe. Ein Deutscher war nämlich in meine Tochter verliebt und hielt um ihre Hand an. Aus verschiedenen Gründen konnte ich jedoch die Heirath nicht zugeben. Um jedoch den jungen Mann nicht zu verletzen, machte ich obige Ausrede. Ich bin allerdings Mitglied des Elsässischen Bezirkstages und habe dem Kaiser Treue geschworen, diesen Schwur habe ich auch redlich gehalten. — Angekl. Schiffmacher: Ich erkläre mich ebenfalls für unschuldig und kann nur wiederholen, daß die Patriotenliga, deren Mitglied ich war, weder eine geheime Gesellschaft ist, noch die gewaltsame Losreißung Elsaß-Lothringens bezweckt. Man macht mir meine französische Gesinnung zum Vorwurf. Ich bin allerdings als Franzose geboren und erzogen und denke und fühle naturgemäß französisch, die angeborene und anerzogene nationale Gesinnung kann man nicht ohne Weiteres ablegen; es hat mir jedoch stets fern gelegen, etwas gegen Deutschland zu unternehmen. Die anderen Angeklagten erklären sich in ganz ähnlichem Sinne. Da sie sämmtlich nicht vollständig der deutschen Sprache mächtig sind, so muß häufig der Dolmetscher eingreifen. Der 72jährige Angeklagte Humbert spricht nur französisch. Er bemerkt: Er sei Franzose, habe aber nicht optirt. Er sei Mitglied der Liga gewesen, ohne deren Zweck gekannt zu haben. Er habe schon im Jahre 1885 seinem Neffen nach Paris geschrieben: er solle seine Streichung aus der Mitgliederliste bewirken. Der Angeklagte Freund bemerkte: Er sei weder Mitglied der Patriotenliga gewesen, noch habe er deren Tendenzen gekannt; man habe allerdings einige Medaillen der Patriotenliga bei ihm gefunden, diese habe er sich gekauft, da er Medaillen-Sammler sei. Es wird alsdann zur Beweisaufnahme geschritten. Zunächst wird ein längerer Bericht aus dem „Drapeau" verlesen, in welchem in eingehendster Weise ein am 18. Mai 1882 zu Paris stattgefundenes Fest der „Société de la Seine" geschildert wird. Auf diesem Feste wurde bekanntlich die Patriotenliga gegründet. Bei dieser Gelegenheit hielt Deroulède eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: „Die von der Liga zu unterstützenden Turn- und Schießvereine bilden Tausende von Bächlein, die schließlich durch ein großes Gefälle einen einzigen Fluß bilden werden. Wenn das geschehen sein wird, dann wird das Schiff des Vaterlandes über die Vogesen hinausgetragen werden." In Weiterem wird der Aufruf zur Bildung der Patriotenliga verlesen. Es heißt in dem Aufruf unter Anderem: „Die Liga beschäftigt sich weder mit innerer Politik, noch mit Religion. Ihre sämmtlichen Mitglieder verpflichten sich mit allen in ihrer Macht befindlichen Mitteln die vollständige Aufrichtung des Vaterlandes zu verfolgen und die Ideen der Liga zu vertheidigen." Die Statuten der Liga besagen: „Mitglieder der Liga können nur Franzosen und Französinnen werden, die großjährig sind und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden." Der Präsident bemerkt, daß die Liga zweierlei Statuten hatte. In den revidirten Statuten fehlt der Passus: „Zweck der Liga ist die Revision des Frankfurter Vertrages und die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich." Der erste Präsident der Liga war Henry Martin. Dieser starb im December 1883. Aus Pietät wurde dieser Posten ein halbes Jahr lang nicht besetzt. Der Nachfolger des Henry Martin wurde Anathol de la Forge (Mitglied der Deputirtenkammer). Einige Zeit darauf wurde Paul Deroulède zum Präsidenten gewählt. Unter dessen Präsidium wurden die revidirten Statuten verfaßt. Deroulède ist jedoch jetzt nicht mehr Präsident, dieser Nachweis wird geführt werden.

Es wird im weiteren eine Erklärung über die Medaille verlesen, welche für die membres associés und adhérents von Kupfer, für die übrigen Mitglieder von Silber ist. Dieselbe zeigt auf der einen Seite zwischen Metz und Straßburg die französische Fahne in strahlenförmiger Umgebung mit der Umschrift: „Qui vive? France!" und auf der andern Seite eine Elsässerin, wie sie einen sterbenden Soldaten im Arm dessen Gewehr ergreift und es Frankreich darreicht; daneben die Jahreszahlen 1870/1 und die Worte „Quand même". Mit Bezug auf diese Medaille heißt es im „Drapeau": „Der Medaille entspricht die kriegerische Ausstattung der Umschläge der einzelnen Nummern des Vereinsorganes. Der Präsident verliest im Weiteren folgendes Programm des „Alsacien-Lorrain" vom 30. Juli 1882. Es heißt in demselben: „Und jetzt ans Werk! Arbeiten wir, kämpfen wir, sprechen wir ohne Unterlaß zu Elsaß von seinen Kindern, die um dasselbe ringen und zu Frankreich von seinen Söhnen, die es verloren hat. Seien wir die unversöhnlichen Feinde dieser deutschen Race, die uns während mehr als eines halben Jahrhunderts aufgelauert und uns während unseres Schlafes erwürgt hat. Das Vaterland lieben, den Fremden hassen, sei die Devise des „Alsacien-Lorrain". Diesen Wahlspruch werden wir solange mit der Feder schreiben, bis uns das größte Freude zu Theil werden wird, denselben mit der Degenspitze über die Thore unserer alten, wiedergewonnenen Städte zu verzeichnen." Unterzeichnet ist dieser Artikel mit „Paul Leser". In einer andern Nummer des inredestehenden Blattes heißt es: „Der „Alsacien-Lorrain" ertheilt unentgeltlichen Rath allen Denjenigen, die den Wunsch hegen, sich gesetzlich der deutschen Militärpflicht zu entziehen." Im Weiteren werden einige Artikel als Beweis für die Verbindung des „Alsacien-Lorrain" mit der Patriotenliga verlesen. Ferner werden Artikel aus dem „Drapeau" verlesen. In einem derselben heißt es u. A.: „Zweck der Turnvereine ist: Die französische Jugend dereinst im Sturmschritt gegen Metz und Straßburg marschiren zu lassen." Der Präsident verliest ferner einen Ausspruch von Deroulède, dem Präsidenten der Patrioten-Liga, der u. A. besagt: „Was die Majestät des Rechtes betrifft? Gambetta wußte wohl, daß das Recht ohne Gewalt nur eine Majestät ohne Macht ist, und daß das, was durch die Waffen genommen wurde, stets nur durch die Waffen wieder erobert worden ist." Im August 1885 sagte Deroulède auf dem Nationalschützenfeste zu Paris: „Die Patriotenliga ist in Wirklichkeit nichts Anderes als eine Vereinigung aller moralischen Kräfte des Landes, eine Art Mobilisirung der Herzen. Sie ist vor Allem eine wahre gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft gegen die Invasion. Wir haben wohl im ersten Artikel unserer Statuten stehen und die Generalversammlung der Liga hat wohl einstimmig angenommen, daß die Liga die Revision des Frankfurter Vertrages bezwecke und die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich. Aber wer sagt „Revision", sagt nicht nothwendigerweise „brechen", wer sagt „Zurückgabe" sagt nicht immer „Wiedereroberung." Der Moment wäre schlecht gewählt zu langen Ausführungen über all' diese Sachen, nicht, ich wiederhole es, daß ich mich viel darum bekümmere, ob die Mauern in Frankreich Ohren haben; ich vergesse nicht, daß unser Fest ein wenig international ist." Der Ober-Reichsanwalt bemerkt: Er müsse hervorheben, daß auf diesem Feste die französische Regierung durch den Kriegsminister vertreten war und daß Deroulède sich in Folge dessen Beschränkung auferlegen mußte. — Im „Drapeau" vom 19. Februar d. J. sagt Deroulède: „Jede Hoffnung auf eine freiwillige Zurückgabe ist ein Trugbild, das gefährlich und sträflich ist. Früher war es vielleicht weise, mit diesen Kindermärchen uns zu vertrösten. Erwachen wir heute und richten wir unsere Augen nach dem verhängnißvollen Ziel." — Am 15. December 1885 heißt es in dem „Alsacien-Lorrain": Am Tage, an dem die Deutschen ruhig schlafen können, werden wir zum unverbesserlichen Verluste verurtheilt; wir hätten die Vernichtung, die Schande verdient, wenn es je geschehen sollte, daß man auf die Pfosten der Vogesen schreiben könnte: „Endgiltige französisch-deutsche Grenze." Wir haben Säbel an der Seite, trachten wir, uns derselben zu bedienen. — In einem weiteren Artikel dieses Blattes heißt es: „Die nationale Ehre verlangt, daß wir uns zum Kriege vorbereiten, zur „Revanche", wenn dies Wort uns nicht zu chauvinistisch dünkt." Ferner heißt es in demselben Blatte: „Und wir werden unvermeidlich die Rheingrenze wiedernehmen. Deutschland ist aus seinen natürlichen Grenzen herausgetreten auf dieser Seite und muß auf seinen Boden zurückgedrängt werden. Hoffen wir, daß dieser Act der Nothwendigkeit und geographischen Gerechtigkeit sich vollziehe, und er vollzieht sich nur durch die Gewalt der Waffen. Die Völker werden ruhig daheimbleiben, müde von solchen Abenteuern, die einen so fürchterlichen Morgen bereiten." Nachdem noch eine Anzahl Artikel ähnlichen Inhalts verlesen sind, wird die Sitzung gegen 3¾ Uhr Nachmittags auf morgen (Dinstag) Vormittag 9 Uhr vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juni.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlage.** Am 11. d. M. wurde in der Hufbeschlags-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstr. 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) die V. diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes abgehalten. Der Prüfung ging ein vierwöchentlicher Lehrcursus voraus, an welchem sich betheiligten: Die Schmiedemeister A. Urbansky aus Märzdorf Kreis Ohlau, J. Schmidt aus Woitzdorf, Kreis Oels, J. Pfaffe aus Frobelwitz Kreis Neumarkt; die Gesellen: H. Sauermann aus Reuthau, Kreis Sprottau, W. Wagenknecht, genannt Teige, aus Seiffersdorf, Kreis Freystadt, F. Westphal aus Nauen, Kreis Osthavelland, H. Rothe aus Burkersdorf, Kreishauptmannschaft Dresden, und R. Hentschke aus Peterswaldau, Kreis Sagan. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren: Major a. D. Hübner, Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich und Hufbeschlaglehrer C. A. Schmidt. Die Meister Urbansky und Pfaffe, sowie der Geselle Westphal bestanden die Prüfung mit sehr gut, die übrigen mit gut.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Haushälter vom Mauritiusplatz aus verschlossenem Koffer in seiner Wohnung die Summe von 60 M., einem Mehlhändler von der Matthiasstraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus seinem Laden die Summe von 13 M. sowie 5 Pfund Backpflaumen, einem Arbeiter von der Elbingstraße aus unverschlossener Wächterbude sein auf dem Tische liegender Wochenlohn, bestehend aus 13 Mark, einem Fräulein von der Freiburgerstraße ein florseidener schwarzer Regenschirm, einem Tischlermeister aus Tost hierorts eine goldene Remontoir-Damenuhr, deren Zeiger mit weißen Steinchen besetzt sind, einem Schlossergesellen auf der Schweitzerstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 20914, einem Arbeiter auf der Laurentiusstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einem Hausbesitzer von der Louisenstraße ein Portemonnaie mit 18,60 Mark, einer Lehrerin von der Kleinen Scheitnigerstraße eine silberne, mit Steinen verzierte Broche. — Gefunden wurden ein Dutzend weißleinene Taschentücher, zwei Wanduhr-Zifferblätter, eine lederne Geldtasche, ein seidener Regenschirm mit Elfenbeingriff, 2 Armbänder, eine goldene Cylinderuhr nebst Kette, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—n. **Gottesberg,** 10. Juni. [Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigvereins.] Der Gustav Adolf-Zweigverein des Kreises Waldenburg feierte gestern in der hiesigen evangel. festlich geschmückten Kirche sein Jahresfest. Zu demselben hatten sich fast die gesammte Geistlichkeit der Ephorie, der Vorstand des Vereins und Mitglieder des hiesigen evangelischen Kirchenraths eingefunden. Außerdem waren erschienen der kgl. Landrath v. Lieres und der kgl. Kreisschulinspector Dr. Gregorovius-Waldenburg. Die Kirchgemeinde hatte sich zahlreich eingefunden. Die Liturgie hielt Superintendent Penzholz-Gottesberg, die Festpredigt Pastor Heimann aus Groß-Baudiß, und Gebet und Segen Pastor Schulze-Waldenburg. Nach beendetem Gottesdienst fand unter Vorsitz des Gymnasial-Directors Dr. Scheidnig-Waldenburg eine Conferenz statt. Nach dem Jahresbericht zählt man 1770 Zweig-, 45 Haupt- und 1 Centralverein (Leipzig). Gegen

Kleine Chronik.

Das Wetter vor 300 Jahren. Vor einiger Zeit lief durch verschiedene Zeitungen die Notiz, daß nach dem sogenannten 100jährigen Almanach für das Jahr 1887 ein sehr nasser Sommer zu erwarten sei, denn die Erfahrung lehre, daß das Wetter nach einer 100jährigen Zeitperiode stets wieder dasselbe sei. Im Jahre 1587 habe die Nässe mit Juni angefangen und sei so anhaltend gewesen, daß alles Getreide und alles Obst verdorben sei. Ein Scheffel Getreide (Weizen) habe damals 4 Thaler, ein Scheffel Roggen 3 Thaler gekostet. Im Jahre 1687 habe die Nässe, mit Mai anfangend, ebenfalls großen Schaden angerichtet, und auch das Jahr 1787 habe große Nässe, viele schwere Gewitter und verderbliche Fluthen gebracht. Was nun das Jahr 1587 betrifft, so haben wir, wie die „Straßb. Post" schreibt, über das damalige Wetter im südwestlichen Deutschland eine ganz zuverlässige Quelle. Auf der Metzer Stadtbibliothek befindet sich das Manuscript eines Journals des Bürgers und Gutsbesitzers Jean le Coullon. Derselbe, abwechselnd in Metz und auf seinem Gute in Jouy lebend, führte von 1537—1587 ein Tagebuch in welchem er das Wetter jedesmal sehr ausführlich behandelte. Jean de Coullon bezeichnet den Winter 1586/1587 als einen sehr strengen. Am 22. November 1586 fror die Mosel zu und stand vom 29. ab längere Zeit, so daß eine große Menge von Fuhrwerken das Eis passirte. Anfangs Februar 1587 ging dieselbe wieder zu, während in der Zwischenzeit steter Eisgang stattgefunden hatte. Ende Februar stand sie noch und es fiel so viel Schnee und fror dann wieder so stark, daß Jedermann darüber erstaunt war (que chacun en estoit tout esbabis). Der Boden war im Ganzen reichlich 12 Wochen gefroren. Am 6. März schneite es den ganzen Tag und das Eis war noch ebenso hart, als es im December gewesen war. Da man im Frühjahr das Feld nicht bestellen konnte, vermuthlich wegen des späten Aufgehens der Gewässer und der dadurch entstehenden Nässe, wurde alles sehr theuer. Mitte Juni kostete ein Viertel Getreide (bleidz) in Toul, Nancy und Pont-à-Mousson 20 Franken und etwas später 27 Franken „monnaye barroise", d. h. in der Währung des Herzogthums Barr, die sich zur französischen wie 31 zu 24 verhielt. In Metz erging um dieselbe Zeit eine Verfügung des Gouverneurs und des Oberschöffen, daß es nicht theuerer als 10 Franken das Viertel verkauft werden durfte, aber es gab auch damals, wie der Verfasser betrübt bemerkt, einige Geizhälse, die mit der Taxe von 10 Franken nicht zufrieden waren und den Nothleidenden bis zu 13 und 15 Franken — hier ist' gewöhnliche Lothringer, d. i. die französische Münze gemeint — abnahmen. Zugleich wird die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Metz aus den Magazinen noch während zweier Monate gänzlich verboten, so daß es den Landleuten überall an Brot und Wein mangelte und dieselben nur von Kräutern und Gartengewächsen leben mußten. Zu Metz starben auch mehrere Personen vor Hunger und anderen „Unbequemlichkeiten" (incommoditez), die in dem Graben vor der „Pont des Morts" und vor dem Theobaldsthor begraben wurden. Eine große Anzahl Armer wanderte aus Metz in das Innere Lothringens und suchte dort besser zu leben. Der Verfasser des Tagebuchs selbst starb plötzlich am 24. Juni desselben Jahres, wie sein Sohn in einer Nachschrift dem Manuscript hinzufügte, und zwar auf seinem Landgute zu Jouy, woselbst er auch begraben wurde. — Man sieht, schön war es gerade nicht vor 300 Jahren, in der vielgerühmten guten alten Zeit.

Der fliegende Holländer scheint immer noch nicht zur Ruhe gekommen zu sein. Wenigstens heißt es in dem von den Prinzen Albert, Victor und Georg, Enkeln der Königin Victoria, kürzlich veröffentlichten Reisewerk über die Fahrt um die Erde, welches den Titel trägt: „Die Fahrt der Bacchante", 1879—1882, über eine Begegnung mit dem „fliegenden Holländer": 11. Juli 1881. Um 4 Uhr nach Mitternacht fuhr der „fliegende Holländer" bei uns vorüber. Wir sahen ein seltsames rothes Licht, welches ein Schiff gespenstig beleuchtete. Inmitten des Lichts hoben sich Maste, Raaen und Segel einer etwa 200 Meter entfernten Brigg sehr deutlich ab. Als das Schiff sich näherte, rief der Ausguck vorn: „Schiff ahoi!" Zugleich wurde dasselbe auch vom Offizier der Wache von der Brücke aus genau gesehen, ebenso bemerkte es auch der Cadett der Hinterdeckswache. Als er aber auf das Vorderdeck kam, sah er keine Spur des Schiffes, weder rechts noch links, noch vor uns. Die Nacht war hell und das Meer ruhig; 13 Personen zusammen sahen das Schiff, aber ob es „van Diemen" oder der „fliegende Holländer" war, konnte Niemand sagen. Die beiden Schiffe, „Tourmaline" und „Kleopatra", welche hinter uns segelten, gaben am anderen Morgen Zeichen, um zu fragen, ob wir das merkwürdige Licht gesehen hätten. Der Mann, welcher gestern den „fliegenden Holländer" zuerst gemeldet, fiel heute früh von der Vorderbramstange und wurde in Atome zerschmettert. Um ein Viertel nach 4 Nachmittags drehten wir bei und begruben ihn in See. Er war ein prächtiger Mensch und einer der vielversprechendsten jungen Leute an Bord, so daß Jeder über seinen Verlust ganz traurig ist. Im nächsten Hafen, den wir einliefen, stürzte der Admiral.

Eine curiose Versteigerung hat in den letzten Tagen im Hotel Drouot in Paris stattgefunden, nämlich der Verkauf königlicher Reliquien, welche der Katalog folgendermaßen beschreibt: „Von einer der vornehmsten Familien in Frankreich herstammend, ist jede der Reliquien, neun an der Zahl, in eine eigene Enveloppe mit folgenden Inschriften eingeschlossen: Haare, gefunden im Grabe der Königin Marie Antoinette am 19. Januar 1815; Haare des Prinzen von Condé, gestorben am 13. Mai 1818; Haare des Grafen von Artois; Haare des Herzogs von Berry und Stücke seines blutgetränkten Hemdes, sowie das blaue Ordensband, welches er am Tage seiner Ermordung trug; Stücke vom Anzug, den die Herzogin von Berry am Tage der Ermordung ihres Gatten trug; Blumen, die sich auf dem Kopfe der Herzogin von Angoulème befanden; Stücke von dem Habit Papst Pius VII. 2c." Trotz einer Ankündigung, welche die Authenticität dieser Objecte verbürgte, wurde dafür nur der Gesammtbetrag von 115 Francs erzielt.

Verurtheilung eines Croupiers. Das Obergericht von Monaco hat dieser Tage einen Croupier der Spielbank von Monte Carlo zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Croupier war nämlich der Mitschuld an einem Gaunerstückchen überwiesen worden, das für die Welt, in der man spielt, von denkwürdigem Interesse bleiben wird. Es war am 27. April d. J., als der erwähnte Croupier, ein gewisser Leopold Gardanne, beim Trente-et-quarante die Karten mischte. Jedem Croupier sind mehrere Berufsgenossen zugetheilt, welche die Aufgabe haben, ihn bei seinen Manipulationen zu überwachen. Da geschah es nun, daß einige Leute wie auf Commando unter den verschiedensten Vorwänden die Aufmerksamkeit der Aufsichts-Croupiers abzulenken bemüht waren. Der Eine verlangte, man möge ihm dreißig Stück Hundert Francs-Billets in Tausend Francs-Billets umwechseln; der Andere ersuchte um eine schriftliche Anweisung, damit von ihm bei der Kasse der Spielbank ein Check angenommen werde — und dergleichen mehr. Gardanne allein blieb von diesen Belästigungen, welche offenbar wohl vorbereitet waren, verschont. Dagegen konnte man bemerken, daß sich immer in jenem Augenblicke, wo die Aufsichts-Croupiers damit beschäftigt waren, die an sie gestellten Verlangen zu erfüllen, ein Mann gegen Gardanne neigte, der in seiner Linken einen Hut hielt, mit welchem er die Hände des Croupiers verdeckte. Als die Partie begann, war Schwarz mit riesigen Einsätzen bedeckt, und Schwarz gewann. Bei der nächsten Tour lagen wiederum auf Roth ungeheure Summen und Roth gewann. Nach vier Touren hatte die Bank 250 000 Francs verloren. Da bemerkte einer der controlirenden Croupiers, daß Gardanne in der Hand ein Packet verdächtiger Karten halte. Man untersuchte das Spiel: es zählte sechzig Karten mehr — sie waren aus anderen Päckchen genommen worden — als zu Beginn der Partie. Während dieses Vorfalles, der unter den überaus zahlreichen Spielern nicht geringe Aufregung hervorrief, hatten sich die Spießgesellen Gardanne's mit ihrer Beute aus dem Staube gemacht. Nur der betrügerische Croupier konnte festgenommen und vor Gericht gebracht werden.

Theater- und Kunstnotizen.

Der „B. B.-C." giebt Kunde von einem neuen Theaterunternehmen in Berlin. Diesmal handelt es sich um eine Concurrenzbühne für das Opernhaus und die Kroll'sche Sommeroper. „Mit allem Ernst wird die Verwirklichung der Idee einer zweiten großen Opernbühne von „durchaus berufener Seite" ins Auge gefaßt. Vorher wird noch ein auswärtiges Opern-Ensemble ein Gastspiel geben. Director Angelo Neumann wird mit den Künstlern der Prager Oper wahrscheinlich während des nächsten Frühjahrs im „Victoriatheater" Richard Wagners neuauftauchende Oper „die Feen" zur Aufführung bringen."

Das Wiener „Fr.-Bl." schreibt: „Die Candidatur des Herrn Dr. Förster für die Direction des Burgtheaters ist, wie es scheint, noch nicht als definitiv entfallen zu betrachten, wenngleich seine Bemühungen, die Entlassung aus dem Verband und aus der Societät des Deutschen Theaters in Berlin zu erwirken, vergeblich geblieben sind, und er dem General-Intendanten Frhr. v. Bezecny die Mittheilung zu machen genöthigt war, daß er gegenwärtig einer Berufung nach Wien nicht Folge zu leisten vermöchte. Man glaubt bestimmt, daß in einem späteren Moment sich eine entsprechende Vereinbarung werde erzielen lassen, und daß es dann Herrn Dr. Förster möglich sein wird, der Berufung nach Wien zu folgen. Im Burgtheater dürfte nach dem Rücktritt des Herrn Dr. Wilbrandt ein Provisorium eingerichtet werden, und Herr Sonnenthal die Leitung des Instituts übernehmen, wie dies auch vor dem Directionsantritt des gegenwärtigen Directors während beinahe eines Jahres der Fall war. Bei der Vorbereitung eines würdigen Repertoires und der Inscenirung zahlreicher Stücke für das neue Burgtheater würden Herrn Sonnenthal die Herren Regisseure Gabillon, Hartmann und Lewinsky zur Seite stehen. Im Laufe der Saison dürfte die Directionsfrage in jedem Falle zur Lösung und hierbei auch die Candidatur Försters erst definitiv zur Erledigung gelangen.

3000 evangel. Gemeinden sind unterstützt worden. Der hiesige Zweig-Verein hatte eine Einnahme von 3196,76 M. und eine Ausgabe von 1008,75 M., mithin einen Bestand von 2188,01 M. Die Sammlung vor den Kirchthüren ergab 53,56 M. Beschlossen wurde, den Gemeinden Schömberg und Proskau je 100 und Naumburg 50 M. Unterstützung zu gewähren. Als Delegirter zur Generalversammlung in Gleiwitz wird Superintendent Penzholz, zum Stellvertreter Pastor Thebesius-Weißstein, zu Kassenrevisoren werden Brauereibesitzer Raupach und Kaufmann Richter-Gottesberg gewählt. Das nächste Jahresfest findet in Charlottenbrunn statt. An die Conferenz schloß sich ein Diner im Gasthof „zum schwarzen Roß", an welchem 30 Personen Theil nahmen.

ɗ **Strehlen,** 13. Juni. [Vom Gymnasium.] Die Uebernahme des Gymnasiums seitens des Staates ist, wie wir bereits mitgetheilt, nunmehr perfect geworden. Der Uebergang desselben in die Staatsverwaltung wird als am 1. April d. J. geschehen betrachtet. Am 15. d. Mts. wird der Director des k. Provinz.-Schul-Collegiums zu Breslau, Geh. Regierungs-Rath Dr. Willdenow, hier eintreffen, um die Anstalt nebst deren Grundstücken und sonstigem Zubehör zu übernehmen.

ö **Oels,** 13. Juni. [Vom Schullehrer-Seminar.] Wegen der unter den Anstaltszöglingen ausgebrochenen sog. egyptischen Augenkrankheit ist die auf den 18. d. M. angesetzte Aufnahmeprüfung von Präparanden seitens des Prov.-Schul-Collegiums bis auf Weiteres verschoben worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɗ **Breslau,** 11. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Abschreckung für Messerhelden.] Heute betraten, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die Arbeiter Otto Heym, Carl Hoffmann und Georg Gabsch die Anklagebank, um sich auf eine Anklage wegen gemeinschaftlich verübter, schwerer Körperverletzung zu verantworten. — Die noch in jugendlichem Alter stehenden Angeklagten befanden sich am Sonntag, 19. September v. J. in dem an der Uferstraße belegenen Tanzsalon „zum Seelöwen". Als ein Mädchen, die Geliebte des Tischlergesellen Paul Stache, in Krämpfe verfiel, machten die Angeklagten verschiedene unpassende Bemerkungen. In Folge dessen gerieth Stache mit ihnen in einen Wortwechsel. Nicht lange währte es, so begannen die Drei mit Thätlichkeiten, die so weit gingen, daß Stache schließlich besinnungslos vom Platze getragen werden mußte; denn außer anderen Mißhandlungen hatte er drei Messerstiche in den Kopf und einen in die rechte Backe erhalten. Stache erhielt die erste ärztliche Hilfe im Kloster der Barmherzigen Brüder, nach mehrwöchentlichem Krankenlager daselbst ist er als gebessert entlassen worden, hat aber noch durch Monate hindurch an den Folgen der Verwundungen gelitten. Während der Herr Staatsanwalt für die nur theilweis geständigen Angeklagten 3, 2 und 1 Jahr Gefängniß in Antrag brachte, erkannte der Gerichtshof gegen Heym auf 3 Jahre, gegen Hoffmann und Gabsch auf je 2 Jahre Gefängniß.

• **Glogau,** 10. Juni. [Strafkammer.] Sehr interessant gestaltete sich die Verhandlung in der Privatklage des bekannten Inhabers der Firma „Gottes Segen bei Cohn", des Lotterie-Collecteurs Cohn zu Hamburg, gegen den Redacteur des „Stadt- und Landboten", Sachtler. In der bekannten Angelegenheit hatte das hiesige Schöffengericht den verklagten Redacteur wegen öffentlicher Beleidigung des Cohn zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurtheilt und den Antrag des Klägers Cohn, ihm eine angemessene Geldbuße zuzusprechen, abgewiesen, weil der „Stadt- und Landbote" nach eigener Angabe des Redacteurs nur 1000 Abonnenten zählt und in der Umgegend sehr wenig verbreitet ist, und weil andererseits ein geschäftlicher Nachtheil des Klägers Cohn nicht nachgewiesen sei. Die Kosten wurden beiden Theilen auferlegt, und zwar in der Weise, daß der Beklagte zwei Drittel, der Kläger ein Drittel derselben zahlte. Gegen dieses Erkenntniß legte die Firma Cohn Berufung ein. In der Verhandlung nahm der Rechtsbeistand der Firma Cohn zunächst Abstand von einer Geldbuße, beantragte aber ein höheres Strafmaß, und bat, die Kosten dem verklagten Redacteur des „Stadt- und Landboten" allein zur Last zu legen. Der Beklagte führte zu seiner Vertheidigung aus, daß dem Lotterie-Collecteur Cohn durch die Veröffentlichung jener Notiz ein geschäftlicher Schaden nicht erwachsen sei, derselbe suche eben aus der bekannten Proceßangelegenheit nur ein Geschäft zu machen, auf die richterliche Entscheidung komme es ihm weniger an. Er berufe sich hierin auf den seitens des Gerichts als Zeugen geladenen Redacteur des „Niederschlesischen Anzeigers", H. Leopold Beck. Dieser bekundete, die Firma Cohn habe wegen derselben Angelegenheit im außergerichtlichen Vergleich eine Summe von 350 M. von ihm gefordert, er habe jedoch geantwortet, daß ihm diese Summe zu hoch sei, und daß er es lieber auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen werde, die voraussichtlich ungleich billiger ausfallen dürfte. Darauf habe der Rechtsbeistand des Cohn geschrieben, daß Letzterer schon mit einer Summe von 180 Mark zufrieden sei. Auch dies Angebot habe er nicht acceptirt, sondern einfach mitgetheilt, daß er nicht mehr als 50 M. zahle. Mit dieser Summe habe sich denn die Firma Cohn auch zufrieden erklärt. Die Strafkammer hielt für festgestellt, daß der Kläger durch die betreffende Notiz in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt wurde, nahm aber gleichzeitig an, daß der angeklagte Redacteur in gutem Glauben handelte, sowie ferner, daß dem Kläger durch Veröffentlichung ein Schaden nicht zugefügt wurde. Der Angeklagte sei deshalb nach § 186 zu bestrafen. Bei „Abmessung des Strafmaßes", so hieß es in den Urtheilsgründen, „habe das Gericht indessen geprüft, wessen Ehre eigentlich beleidigt worden und namentlich, welchen Standpunkt der Beleidigte in sittlicher Beziehung einnimmt. Aus der Beweisaufnahme habe das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Beleidigte in erbärmlichster Weise in der ihn betreffenden Beleidigungs-Angelegenheit feilschte, daß es ihm weniger um seine Ehre, als darum zu thun war, aus den Beleidigungsprocessen ein einträgliches Geschäft zu machen." Mit Rücksicht hierauf bestätigte, wie wir dem „Grünb. W." entnehmen, die Strafkammer das erstinstanzliche Urtheil mit der Maßgabe, daß der beklagte Redacteur nur zu einer Geldstrafe von drei Mark, dem allergeringsten Strafmaß, verurtheilt wird und legte die Kosten zweiter Instanz dem Kläger zur Last. (Bekanntlich wurde der verantwortliche Redacteur des „Grünb. Wochenblattes" in derselben Angelegenheit vom Schöffengericht zu Grünberg zu einer Geldstrafe von 200 M. bezw. 50 Tagen Gefängniß, dem höchsten in den zahllosen, dieselbe Sache betreffenden Fällen erkannten Strafmaß, verurtheilt.)

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 14. Juni, 2 Uhr Nachm. Die Branntweinsteuer-Vorlage wird in der heutigen Sitzung des Reichstages schnell im Wesentlichen nach dem Commissionsentwurf erledigt. Eine unerhebliche Aenderung bezüglich der Betriebsanlagen dieses Jahres und der Hefebrennereien ist nach den Anträgen Witte und Spahn angenommen. Der Rectificationszwang mitsammt den Reichsbeihilfen ist mit großer Majorität genehmigt worden. Die Vorlage ist bis zum § 35 schon angenommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser befindet sich wohl und hat die Nacht gut geschlafen.

London, 14. Juni. Die „Times" erfährt, die französische Regierung beschloß, demnächst eine von Frankreich garantirte, tonkinesische Anleihe behufs Deckung der durch die Ausgaben in Tonkin entstandenen Deficits im Budget zu emittiren.

London, 14. Juni. Nach dem officiellen Programm finden an dem Tage der Jubiläumsfeier drei Auffahrten zur Westminster-Abtei statt. In den zwei ersten befinden sich die königlichen und fürstlichen Gäste. Der Aufzug der Königin und der königlichen Familie besteht aus 11 Galawagen. In dem elften Galawagen sitzen die Königin, die deutsche Kronprinzessin Victoria und die Prinzessin von Wales. Der deutsche Kronprinz, der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und Edinburg, der Prinz Christian und der Großherzog von Hessen reiten vor dem Wagen der Königin. Die übrigen englischen Prinzen, sowie der Großfürst Sergius, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbgroßherzog von Hessen reiten hinter demselben.

Newyork, 13. Juni. In Folge einer am Kaffeemarkt ausgebrochenen Panik hat ein bedeutendes Haus mit Passiven von einer Million Dollars, sowie auch zwei Maklerhäuser ihre Zahlungen eingestellt. Die Verkäufe dauerten den Vormittag über an. Den Anstrengungen hervorragender Häuser gelang es schließlich, eine allgemeine Besserung von einem Cent herbeizuführen. Der Schluß war verhältnißmäßig fest.

London, 13. Juni. Der Castle-Dampfer „Roslin Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. Juni.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz bei Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2^3/_8$ auf $2^5/_8$ Procent erhöht.

* **Vom englischen Geldmarkt.** London, 10. Juni. Im hiesigen Geldmarkt scheint nach längerer Zeit zum ersten Mal ein Wendepunkt erreicht zu sein. Soweit es sich um die regelmässig vor dem Halbjahrsschluss eintretende kleine Versteifung des Geldleihwerths handelt, so ist diese nur von geringer Bedeutung. Sollte aber, wie der anhaltende Rückgang des Newyorker Wechselpreises vermuthen lässt, ein Hinübersenden grösserer Beträge nach den Vereinigten Staaten erforderlich werden, so wird man sich auf ein mässiges Anziehen des Zinsfusses gefasst machen müssen, da ja auch ein Goldabfluss nach Argentinien sicher stattfinden wird, wenn er auch bis Juli oder August vertagt werden sollte. Kurze Darlehen sind zwar noch wie bisher zu ½ bis ¾ pCt. angeboten; der Platzzinsfuss für Wechsel hat aber bereits angezogen und beträgt jetzt für bestes Dreimonatspapier 1 Procent. (Köln. Z.)

* **Lüttich-Limburger Eisenbahn.** Der Rechnungsabschluss für 1886 ergiebt eine Verringerung des Fehlbetrages der Vermögensrechnung von 68 436 auf 65 143 Fr. auf Grund des Umstandes, dass die niederländische Betriebsgesellschaft von dem auf der Linie Hasselt-Lüttich-Flémalle erzielten Ueberschuss einen Antheil von 22 840 Fr. an die Gesellschaft abgeliefert hat. Der Rest dieses Ertrages ist durch die Steigerung der Unkosten verbraucht worden, welche aus schwebenden Processen herrührt. Die Einnahmen von Hasselt-Lüttich-Flémalle haben sich von 1 388 224 Fr. 1885 auf 1 439 861 Fr. in 1886 erhöht, während diejenigen von Hasselt-Eindhoven wiederum, nämlich von 614 491 Fr. auf 564 397 Fr. zurückgegangen sind.

• **Oesterreichische Südbahn.** Die im 1886er Geschäftsbericht verrechneten Coursverluste belaufen sich bekanntlich mit 4 Millionen Fl. auf ungefähr die gleiche Summe wie für 1885. Nach einer Darstellung des „B. B.-C." wäre aber diese Ausgabe um etwa ½ Million Fl. geringer gewesen, wenn nicht bei dem 1886 erfolgten Umtausch von Couponsbogen der Obligationen sich herausgestellt hätte, dass auf 3,8 Millionen Fl., die schon seit Jahren verloost sind, fortgesetzt die Coupons eingelöst worden waren. Da nun die Gesellschaft 1886 diese verloosten Obligationen einlösen musste, habe dadurch das Agioerforderniss sich um ½ Million Fl. erhöht, während andererseits natürlich die irrig gezahlten Zinsen abgezogen und als Eingang verbucht wurden. Für 1887 würde man die Präsentirung von vielleicht nur 2 Millionen Fl. der noch ausstehenden 3,6 Millionen Fl. zu erwarten haben.

• **Insolvenz.** Die Rauchwaarenfirma Samuel Heidlberg in Wien, die bisher in gutem Ansehen stand, hat sich veranlasst gesehen, mit ihren Gläubigern wegen eines Arrangements in Verhandlung zu treten. Die Passiven betragen ca. 385 000 Fl. Betheiligt sind grösstentheils Leipziger Firmen. Die Activen betragen 175 000 Fl. (B. T.)

?? **Schienen-Submissionen.** Im ersten Quartal des laufenden Etatsjahres April/Juni 1887 ist von demjenigen Quantum Stahlschienen, welches für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 veranschlagt ist, bei den preussischen Staatsbahnen erst ein geringer Theil angeschafft bezw. zur Submission gestellt; für die noch ausstehenden drei Quartale bleiben demnach noch grosse Quantitäten zu beschaffen. Das gesammte Jahresquantum bei den elf preussischen Staatsbahndirectionen beläuft sich nach dem Voranschlage auf 74 321 Tonnen oder 1 486 000 Ctr. Stahlschienen, wozu noch 53 300 Tonnen Schwellen und Kleineisenzeug treten. Bisher hat erst die Direction Bromberg in zwei bereits abgehaltenen Submissionen 6160 Tonnen Schienen gekauft und den Rest des Bedarfs mit ca. 6500 Tonnen für den 27. Juni cr. ausgeschrieben. Ausserdem haben bisher die Directionen Breslau und Elberfeld kleinere Posten und zwar Breslau, das einen Bedarf von 12 590 Tonnen hat, 2958 und Elberfeld von seinen 7000 Tonnen 2213 Tonnen angeschafft. Im Ganzen sind bisher für den Bedarf des laufenden Verwaltungsjahres etwa 14 000 Tonnen gekauft bezw. ausgeschrieben und 60 000 Tonnen noch auszuschreiben. Hierzu tritt noch der Bedarf sämmtlicher nicht preussischer Eisenbahnverwaltungen in Deutschland, so dass für die Schienenwerke noch reichliche Arbeitsthätigkeit in Aussicht steht.

* **Die Berliner Email-Industrie** hat ebenso wie die Bronce-Industrie in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Nicht allein in dem undurchsichtigen Email, sondern auch in dem durchsichtigen Email, welches auf Gold oder Silber aufgetragen wird und den Grund durchleuchten lässt, wird Hervorragendes geleistet. In der Nachahmung der Limousiner Emailmalerei, welche besonders Bastanier, einer unserer vollkommensten Emailmaler, wieder zu neuem Leben erweckt hat und für welche die Sammlungen des deutschen Kunstgewerbe-Museums ausgezeichnete Vorbilder bieten, sind derartige Resultate erzielt worden, dass man die neuen Arbeiten von den alten kaum unterscheiden kann. Wenn auch Paris in der Emailindustrie noch immer einen ganz besonders hohen Standpunkt behauptet, so kann doch Berlin nach gewissen Richtungen hin, und besonders auf dem Gebiete des undurchsichtigen Emails, mit ihm kühn in die Schranken treten. Auch in den feineren Techniken ist es drauf und dran, den Parisern völlig gleich zu kommen. (B. T.)

ff. **Eröffnung zweier Häfen in Annam für den fremden Handel.** Nach einer von den in China erscheinenden fremden Zeitungen ihrem Inhalte nach wiedergegebenen Verordnung des stellvertretenden General-Residenten von Tonkin und Annam sind die beiden Häfen von Vingh

4 **Breslau,** 14. Juni. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war im Anschluss an günstige auswärtige Notizen eine feste. Namentlich waren wiederum österr. Creditactien und fremde Goldrenten bevorzugt, ohne dass aber die Umsätze darin sich sonderlich beleben konnten. Laurahütte war Anfangs bei guter Kauflust begehrt, vermochte aber den erhöhten Cours der Schwäche gegenüber leicht zu behaupten, welche schliesslich auf Berliner Meldungen überall platzgriff.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81¾—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 83⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅜ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 459½—458 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 71⅝—71⅜ bez., Russ. Noten 184—183¾ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 75¾—⅞ bez., Orient-Anleihe II 56½ bez., Russ. 4% innere Anleihe 48⅜ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 34¼ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 45¾ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Juni, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 458, —. Staatsbahn 370, 50. Lombarden 142, —. Laurahütte 71, 50. 1880er Russen 83, 20. Russ. Noten 183, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 96, 80. Disconto-Commandit 202, —. 4proc. Egypter 75, 90. Fest.

Wien, 14. Juni, 10 Uhr 5 Min. Credit-Actien 285, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Wien, 14. Juni, 11 Uhr 8 Min. Credit-Actien 285, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 230, 90. Lombarden 88, —. Galizier 208, —. Oesterr. Papierrente 81, 65. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 40. Ungar. Papierrente 88, 05. Elbthalbahn 169, —. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 12. Staatsbahn 184, 12. Lombarden —, —. Galizier 166, 37. Ungarn 81, 60. Egypter 75, 90. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 14. Juni. 3% Rente 81, 92. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 99, 67. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379. Fest.

London, 14. Juni. Consols 101, 62. 1873er Russen 96, 25. Egypter 75, —. Heiss.

Wien, 14. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien ..	284 70	284 75	Marknoten	62 25	62 27
St.-Eis.-A.-Cert.	230 50	231 —	4% Ungar. Goldrente	102 27	102 40
Lomb. Eisenb..	87 75	87 60	Silberrente	83 —	83 —
Galizier	207 50	208 25	London	126 90	126 85
Napoleonsd'or.	10 06½	10 06½	Ungar. Papierrente	88 05	88 05

Cours-Blatt.

Breslau, 14. Juni 1887.

Berlin, 14. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 90	— —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	— —
Gotthardt-Bahn	107 50	— —
Warschau-Wien....	297 50	300 50
Lübeck-Büchen ...	158 —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 20	104 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 20
do. Wechslerbank	100 50	100 30
Deutsche Bank	162 25	162 10
Disc.-Command. ult.	201 60	— —
Oest. Credit-Anstalt	457 50	458 —
Schles. Bankverein.	107 90	107 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	96 —	— —
do. verein. Oelfabr.	66 70	67 50
Hofm. Waggonfabrik	90 75	91 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 50	63 —
Schlesischer Cement	102 20	— —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	123 10	123 —
Schles. Feuerversich.	1790 —	1790 —
Bismarckhütte	102 25	102 50
Donnersmarckhütte	34 20	— —
Dortm. Union St.-Pr.	52 70	— —
Laurahütte	71 50	72 —
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 30	— —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	128 70	129 50
Bochumer Gussstahl	120 70	121 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	— —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 70	— —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 60	97 50

Cours vom	13.	14.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 50	— —
do. do. 3½%	97 70	— —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 50
do. do. S. II	102 30	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 40	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	98 40	— —
Oest. 4% Goldrente	90 50	90 70
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 20
do. 4⅕% Silberr.	66 10	— —
do. 1860er Loose.	114 20	114 30
Poln. 5% Pfandbr. .	57 10	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 10	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	— —
do. 6% do. do.	105 90	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 40	— —
do. 1884er do.	97 60	— —
do. Orient-Anl. II.	56 70	— —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	97 —
do. 1883er Goldr.	110 —	110 —
Türk. Consols conv.	14 70	— —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 50	— —
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 70
do. Papierrente . .	70 90	71 —
Serb. Rente amort.	80 20	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	183 60	184 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	— —
do. 1 „ 3 M.	— —	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 40
do. 100 Fl. 2 M.	159 65	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	183 40	184 10

Privat-Discont —.

Letzte Course.

Berlin, 14. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	457 —	458 —	Mecklenburger ult.	137 50	137 75
Disc.-Command. ult.	201 62	202 —	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 62
Franzosen ...... ult.	370 —	370 —	Mainz-Ludwigshaf. .	96 75	96 87
Lombarden... ult.	142 50	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 75	Italiener .... ult.	98 37	98 37
Lübeck-Büchen ult.	158 —	157 75	Russ. II. Orient-A. ult	56 50	56 50
Egypter...........	75 87	75 75	Laurahütte..... ult.	71 12	71 25
Marienb.-Mlawka ult	46 75	47 25	Galizier .... ult.	83 50	83 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	62 87	Russ. Banknoten ult.	183 75	184 25
Dortm. Union St.-Pr.	52 25	52 12	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 14. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 191, 25, Septbr.-Oct. 175, —. Roggen Juni-Juli 126, 25, Septbr.-Octbr. 132, 25. Rüböl Juni 52, 40, Septbr.-Octbr. 52, 70. Spiritus Juni-Juli 65, 60, August-Septbr. 65, 30. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 95, 40.

Berlin, 14. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matter.		
Juni-Juli	192 50	192 25	Juni	52 20	51 60
Septbr.-Octbr. ...	176 75	174 75	Septbr.-Octbr.....	52 50	51 90
Roggen. Matter.					
Juni-Juli	127 —	126 75	**Spiritus.** Besser.		
Juli-August	127 25	126 75	loco	63 80	65 80
Septbr.-Octbr. ...	132 50	132 —	Juni-Juli	64 60	65 70
Hafer.			August-September	64 30	65 50
Juni-Juli	95 50	96 —	Septbr.-Octbr. ...	63 70	64 30
Septbr.-Octbr.....	100 75	101 50			

Stettin, 14. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unveränd.		
Juni-Juli........	188 50	188 —	Juni	53 —	53 —
Septbr.-Octbr. ...	187 —	186 —	Septbr.-Octbr.....	52 50	52 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Juni-Juli........	125 —	125 —	loco	62 50	63 50
Septbr.-Octbr. ...	130 50	131 —	Juni-Juli	62 —	63 50
Petroleum.			August-September	62 —	63 50
loco	10 35	10 40	Septbr.-Octbr.....	61 50	63 30

§ **Striegau,** 13. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkte zeichnete sich im Vergleich zu seinen Vorgängern durch grössere Lebhaftigkeit im Verkehr aus. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 19,00 bis 19,50 Mark, mittel 18,00—18,50 Mark, leicht 17,00—17,50 Mark, Roggen schwer 13,30—13,50 M., mittel 12,90—13,10 M., leicht 12,50 bis 12,70 Mark, Gerste schwer 12,60—13,00 M., mittel 11,80—12,20 M., leicht 11,00—11,40 Mark, Hafer 10,80—11,00 M., mittel 10,40—10,60 M., leicht 10,00—10,20 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 6,00—6,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 30 M., Krummstroh 24 M., Butter à Klgr. 1,50—1,70 M., Eier pro Schock 2,00—2,20 M.

Glasgow, 14. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,00.

und Ane-Feifo für den fremden Handel geöffnet worden. Beide Plätze liegen in Annam, Vingh (auf den französischen Karten vielfach Vigne geschrieben), der Hauptort der Provinz Nghé ane, ungefähr unter 18° 45 nördl. Breite, an der Mündung des Ca-Flusses, gegenüber den Mâte-Inseln; Ane Feifo (Faifo oder Hoi ane auf den französischen Karten), ungefähr unter 15° 50 nördlicher Breite, in der Provinz Kuang Näme, an der mittleren als Faifo-Fluss bezeichneten Mündung des Wasserlaufes, der parallel mit der Küste gehend, die Bai von Turane mit der südlicher gelegenen von Ki kuit verbindet. In Vingh besteht seit längerer Zeit ein ziemlich reger Verkehr in fremden Waaren. Ane-Feifo ist, soweit bekannt, für Schiffe fremder Bauart nicht erreichbar.

Verloosungen.

• Serbische 5proc. Staatsrente von 1884. Bei der am 1. Juni c. stattgehabten Verloosung sind folgende Obligationen zur Rückzahlung per 1. Juli c. ausgeloost worden: Nr. 1125 187 3093 177 9164 11283 12703 13084 146 15744 16676 17296 580 883 19595 21049 987 23961 27721 28664 31325 32310 35686 36372 969 38581 40692 41334 43511 45424 47565 48429 49256 533 50182 580 51357 393 569 687 52174 966 53036 180 255 291 54519 540 594 753 55880 56123 672 57868 58741 60387 62342 66788 69191 623 713 70986 71276 748 73576 653 74256 817 75309 76758 77890 78518 79252 338.

Ausweise.

• Südbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 7. bis 13. Juni 711 834 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 49 571 Fl.

Warschau, 13. Juni. Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn betrugen im Monat Mai 1887 71 000 Rbl. weniger als in demselben Monat 1886. — Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Bahn betrugen im Monat Mai 1887 13 000 Rbl. weniger als in demselben Monat 1886.

Concurseröffnungen.

Kaufmann Robert Weigel zu Biedenkopf.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: Max Tietze zu Goldberg. — B. Mrowetz zu Liegnitz. — Hermann Fiebig zu Liegnitz. — Bei Firma Bufe & Co. zu Löwenberg nach dem Tode der bisherigen Gesellschafter Dr. Fritz Bufe und Dr. Paul Egermann, Eintritt ihrer Wittwen.

Gelöscht: Firma Tietze u. Zeuschner zu Goldberg. — Hugo Werner zu Breslau. — Die Firma Schlesische Filzhutfabrik Hamburger und Meyer ist in die Firma E. Hamburger, Inhaber Eduard Hamburger zu Breslau, umgeändert worden. — Bei Firma Gebr. Schöller ist vermerkt worden: Leopold Schöller hat seinen Wohnsitz von Düren nach Breslau verlegt, auch ist die Bezeichnung desselben mit „junior“ gelöscht.

Marktberichte.

• Hamburg, 14. Juni, 11 Uhr 5 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 88½ Pf., per December 89 Pf. bez.

• Wollmarktsbericht der Posener Handelskammer. Das Wollgeschäft, für welches nach den vorjährigen Wollmärkten eine günstigere Conjunctur sich geltend gemacht hatte, blieb bis zum Monat Februar dieses Jahres lebhaft. Von da ab wurde der Umsatz schwerfälliger, und die Preise gingen etwas zurück. Nichtsdestoweniger war das Lager hier bei Beginn der neuen Campagne ziemlich geräumt. Weil die Forderungen der Producenten zu hoch gespannt waren, hatte sich im diesjährigen Contractsgeschäft ein regeres Leben nicht entwickeln können. Das ist auch der Grund dafür, dass fast die ganze Production hierher angefahren wurde. Wenn trotzdem die Zufuhr zum diesjährigen Wollmarkt, die sich auf reichlich 15 000 Ctr. belief, um nahezu 2000 Ctr. gegen die des Vorjahres zurückblieb, so ist dieser Ausfall, abgesehen von Witterungseinflüssen, anscheinend auf den Umstand zurückzuführen, dass die inländische Wollproduction noch immer im Rückgange begriffen ist.

Obgleich während der Schur andauernd ungünstiges Wetter herrschte, wies der grössere Theil der zugeführten Wollen gute Wäsche und gute Behandlung auf. Das Schurgewicht kam im Allgemeinen dem vorjährigen gleich.

Als Käufer traten in erster Reihe Fabrikanten aus Rheinland, Sachsen, der Lausitz etc. auf; es waren diesmal mehrere grössere Fabrikanten erschienen, welche unseren Platz früher selten oder nie besucht hatten. Während die am Markt ausserdem anwesenden hiesigen und auswärtigen Händler sich wenig am Geschäft betheiligten, griffen die Fabrikanten sofort bei Beginn des Marktes lebhaft ein. Bereits am 12. Juni, dem ersten Tage des Marktes, war der überwiegend grösste Theil der Zufuhr umgesetzt, der geringe Rest fand am nächsten Vormittag seine Abnehmer. Unverkaufte Waare ist hier gar nicht oder doch nur in unbedeutendstem Umfange zu Lager gebracht worden. Es wurden folgende Preise pro Centner gezahlt:

für feine Dominialwollen	165—180 M.,
- mittelfeine -	148—155 -
- Mittelwollen	130—140 -
- Rusticalwollen	110—120 -
- ungewaschene Wollen	48— 58 -

Posen, den 13. Juni 1887.
Die ständige Commission der Handelskammer für das Wollgeschäft.

• Wolle. Petersburg, 8. Juni. In den Grenzbezirken kaufen ausländische Händler bedeutende Quantitäten Wolle von bekannten Dominien um 5—8 Thlr. theurer als im Vorjahre. In Elisawetgrad kaufen österreichische und französische Commissionäre russische Perogonwolle und ungewaschene; für erstere fordert man 18 Rbl. per Pud am Orte, für ungewaschene 8—8½ Rbl. In Odessa zahlt man für ungewaschene Wolle 8½—10½ Rbl. per Pud, in Rostow am Don 6½—10 Rbl. Ordinäre Wolle verkauft man gegenwärtig in Odessa zu 5,70 Rbl. das Pud. (B.- u. H.-Z.)

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 6. bis 13. Juni. Das Geschäft hat im Allgemeinen ruhigen Verlauf genommen und die Notirungen erfuhren keine nennenswerthen Aenderungen. Der Börsenpreis für normale Handelswaare betrug 1,90—2,05 Mark, für ausgesuchte kleine Eier 1,55—1,60 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Grösse und Qualität 45—60 Pf. pro Mandel bezahlt.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 6. bis 13. Juni. Die Umsätze von geschlachtetem Geflügel haben im heutigen Berichtsabschnitt regelmässigen Verlauf genommen. Gut gemästete Waare zeigte sich bei festen Forderungen bevorzugt, während andere Qualitäten eher billiger erlassen wurden. Ausländisches Geflügel war nicht im Handel. Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 4—8 M. (per ½ Ko. 0,75—1 Mark), junge Enten 1,20—2,50 M., junge Hühner, hiesige 0,60—1,10 Mark, Hamburger 1,20 bis 1,60 Mark, Suppenhühner 1,60 bis 2,20 Mark, Tauben 0,40—0,55 Mark, Kapaunen nominell, Poularden 4,00 bis 8,00 M. Wild hatte der mässigen Nachfrage genügende Einlieferungen aufzuweisen, die nicht immer in guter Beschaffenheit anlangten und daher sehr im Werthe differirten. Auf den Auctionen in der Centralmarkthalle brachten Rehböcke 0,55—0,70 Mark, Damhirsche 0,35—0,55 M., Rothhirsche 0,30—0,50 Mark, Schwarzwild 0,25—0,60 Mark pro ½ Ko. Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Rehkeulen 4,00—6,50 M., Rehrücken 10 bis 14 M., Keule vom Damwild 5—8 M., Rücken vom Damwild 11—15 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 14—18 M.

Posen, 11. Juni. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung war Anfangs dieser Woche anfänglich regnerisch, nahm aber mehr und mehr einen sommerlichen Charakter an. Dennoch hat dieselbe sehr zu Befürchtungen Anlass gegeben, da auf vielen Stellen der Regen die Blüthen des Roggens abgeschlagen hat und speciell auf den niedrig gelegenen Feldern das Getreide noch unter Wasser stehen soll. Auf dem inländischen Markte schwankten die Preise und schliessen wesentlich niedriger. An unserem Landmarkte war Weizen wenig zugeführt, aber reichlich begehrt. Man zahlte 180—188 M. Roggen reichlicher offerirt, 114—116 M. Gerste ruhig, notirt 98—120 M. Hafer unverändert mit 97—107 M. begehrt. Spiritus war rapide steigend und fieberhaft erregt in Folge Bekanntwerden des Commissionsbeschlusses, wodurch also zum 1. October eine Nachsteuer von 30 M. für die vorhandenen Vorräthe eingeführt werden soll, dagegen schon nach Verkündigung des Gesetzes die Maischraumsteuer bis zum 1. October 1887 verdreifacht und die Exportbonification von 16 auf 48 Mark erhöht werden soll. Dieses würde einen lebhaften Export zur Folge haben. Sollte im Reichstage die Nachsteuer überhaupt fallen, so sind fernere bedeutende Steigerungen zu erwarten. Die Nachfrage nach effectiver Waare im Inlande bleibt stark. Preise schliessen 12—13 M. höher als in der Vorwoche. Man zahlte loco 48 bis 60 M., August 49—60—50 M.

Hamburg, 13. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni — Br., — Gd., per Juni-Juli 28 Br., 27 Gd., per Juli-August 28 Br., 27 Gd., per August-September 28 Br., 27 Gd., per September-October 28 Br., 27 Gd., October-November 28 Br., 27 Gd., November-December 28 Br., 27 Gd., December-Januar — Br., — Gd. — Tendenz: Still.

Baumwolle. Liverpool, 9. Juni. (Wochenbericht.) Es vollzog sich ein gutes Geschäft zu steigenden Preisen. Sea Island ist unverändert. In Amerikanern war das Geschäft ziemlich mässig, allein die Preise konnten um 1/8 d. pro Pfund steigen. In Brasilianern wurde ein umfangreiches Geschäft gemacht und die Notirungen hoben sich im Allgemeinen um 5/16 d. pr. Pfd. Egyptische war in besserer Nachfrage und die Preise von braunen Sorten sind fester; weisse stiegen um 1/8—3/10 d. pr. Pfd. Peruanische und Afrikanische sind in ziemlichem Begehr zu steigenden Preisen und die Notirungen der ordinäreren und Mittelgattungen rauher Sorten und aller glatten Peruanischen sind um 1/16 d. pr. Pfd. gestiegen. In Ostindischer wurde ein bedeutendes Geschäft erzielt und die Preise besserten sich allgemein um 1/16 d. pr. Pfd. Für Termine eröffnete der Markt stetig und 1/64 d. pr. Pfd. höher; später wurde der Markt fester und die Preise besserten sich um weitere 6/64 für nahe und 1/64 d. pr. Pfd. für entfernte Positionen. Schliesslich trat jedoch eine Abschwächung ein und ein Theil der erzielten Avance ging verloren. Der Markt schloss alsdann in matter Haltung, aber verglichen mit den Schlussnotirungen am vorigen Donnerstag um 3/64 bis 5/64 d. pr. Pfd. höher für nahe und theilweise 1/64 d. pr. Pfd. für entfernte Positionen. (B. T.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 13. Juni, 6 Uhr Morgens 1,60 m.
— 14. Juni, 6 Uhr Morgens. 1,92 m.
Glatz, 13. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,40 m.
— 14. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,50 m.
Breslau, 13. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,47 m.
— 14. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. + 0,50 m

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Peters**, Hr. Sec.-Lt. **v. Oven II**, Oldenburg i. Großh. Frl. **Frida v. Friderici-Steinman**, gen. **v. Mellentin**, Hr. Ger.-Ref. Dr. jur. **Georg** Frhr. **v. d. Wenge Graf von Lambsdorff**, Gassendorf—Liegnitz. Frl. **Lilli** Freiin **v. Löwenstern**, Hr. Sec.-Lt. Frhr. **v. d. Lancken-Wakenitz**, Oberalm.

Verbunden: Hr. Reg.-Baumeister **Johannes Rieck**, Frl. **Gertrud Rebenstein**, Posen—Berlin. Hr. Prem.-Lt. **Alexander v. Hartmann**, Frl. **Melanie v. Zaborowski**, Koblenz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Leopold** Graf **v. Kalckreuth**, Weimar; Hrn. **Heinrich** Graf **Bethusy-Huc**, Albrechtsdorf. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsrichter **August Hoffmann**, Loslau; Hrn. Prem.-Lieut. **Horst v. Niebelschütz**, Glogau; Hrn. Hptm. **Schmidt**, Königsberg i. Pr.

Gestorben: Fr. **Antonie v. Flügge-Speck**, geb. **Hochstädter**, Straßburg i. E. Frau **Charlotte von Mirbach**, geb. **von Kalkstein**, Cremitten. Hr. Corvetten-Capitän **Leopold v. Reichenbach**, Sidney. Hr. Oberst z. D. **Albert von Brön**, Bromberg. Fr. Pastor **Marie Neumann**, geb. **Seibt**, O.-Dirsdorf.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Frhr. von Senden-Bibran, Rgbs., Reisicht.
von Klinkowström, Königl. Kammerherr u. Rttgbs., Drehnow.
Baronin v. Köckritz, n. T., Sürchen.
Frhr. v. Richthofen, Rgbs., Barzdorf.
Kelber, Fbkt., Hof.
Linder, Fbkt. Weyer.
Sosnowski, Kfm., Warschau.
Troczer, Kfm., Warschau.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Kühn, Kfm., Magdeburg.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
v. Hartmann, Staatsrath, Rußland.
Mentzel, Chefredacteur, Graz.
Dr. Bernaczynski n. Gem., Wreschen.
Wollmann, Fabrikbes., n. Fr., Galizien.
Frau Baronin v. Mattencloil, Erlau.
Jeschke, Landschafts-Rath, Rogasen.
Schaberg, Kfm., Gevelsberg.
Rößler, Kfm., Dresden.
Kraus, Kfm., Greiz.
Seupke, Kfm., Hamburg.
Gold, Kfm., Troppau.
Lang, Kfm., Markirch.
Bruck, Kfm., Frankfurt.
Lagerpusch, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Schubarth, Regier.-Rath, Berlin.
Gottschling, Gutsb., n. Fam., Goldberg.
Elkahn, Kfm., Neisse.
Schmidt, Reg.-Baumeister, Oppeln.
Frau Grohmann n. Fam., Würbenthal.
Frau Grohmann, Montwitz.
Frau Dr. Schwarzbach n. Fam. Filehne.
Frau Sachsenhauß, Danzig.
Wiester, Justizr., n. Gem., Hirschberg.
Haabe, Baumstr., n. Gem., Troppau.
Niecho, Gutsb., Schmiegel.
Tietze n. Fam., Poln.-Wartenberg.
Meyer, Ing., Hamburg.
Twardowski, Bromberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kempski, Pfarrer, Klein-Strehlitz.
Wächter, Zuckerfabrik-Dir., Roswadze.
Richter, Kfm., Leipzig.
Schmidt, Privat., n. Gem., Berlin.
Schwepke, Rend., Puchschki.
Elsner, Kfm., Warmbrunn.
Blanvalet, Kfm., Berlin.
Frau Stromaufseher Landau, n. T., Wronke.
Löwit, Kfm., Pileskau.
Frau Rent. Löwitz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Geisler, Rent., Langenau.
Gaike, Ing., Görlitz.
Goldmann, Gbs., Tomassau.
Heffler, Gbs., Warschau.
Meiertens, Gbs., Warschau.
Erbe, Kfm., Berlin.
Jaffe, Kfm., Dresden.
Röhricht, Kfm., Langenfeld.
Schifftan, Kfm., Ratibor.
Pithan, Kfm., Breckerfeld.
Lochmann, Kfm., Guhrau.
Eisler, Kfm., Hirschberg.
Hamburger, Kfm., Cosel.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Juni 1887.

Wechsel-Course vom 13. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,34 bz
do. do.	2	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	182,90 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,10 bz
do. do.	4	2 M.	159,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B 3½ 99,90 B.	106,20 B 3½ 99,90 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bzB	105,85 bz
do. do.	3½	99,90 B	99,80à75 bzG
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,90 bzB	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 bzB 5000r	103,25 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,50 bzG	98,75 bzB
do. Lit. A.	3½	97,55à60 bz	97,60 bzG
do. Lit. C.	3½	97,55à60 bz	97,60 bzG
do. Rusticale	3½	97,55à60 bz	97,60 bzG
do. altl.	4	101,60 B	101,25 bz
do. Lit. A.	4	101,35 bz	101,20 G
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	101,45 B	101,40 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	101,35 bzB	101,20 G
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,50 bz	101,40 bz
do. do.	3½	97,80 B	98,00 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,60 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bzB	102,00 bz
do. do.	4½	—	—

(Vermerk am Rand: fehlen.)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 bz
rz. à 100	4	101,40 bz	101,40 B
do. do. rz. à 110	4½	110,80 B	110,90 B
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	103,00 G
do. Communal.	4	101,50 B	101,40 B
Russ. Bod. Cred.	5	97,00 bzG	96,90à6,65 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,25 G	101,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,50 G	102,00 G
KramstaGw. Ob.	5	101,00 G	101,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,50 G	99,75 bzB

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 bzB	90,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,25à30 bz	66,35à25 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,50 bzB	66,50 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,25 G	65,10 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,30 bz	114,50 B
Ung Gold-Rente	4	81,70 B 100r 82,50 bz	81,80 bz
do. Pap.-Rente	5	70,80 G kl. 71,20	70,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,00 B	54,00 B
do. Pfandbr.	5	57,40 bz	57,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,75 G
do. 1880 do.	4	83,50 bzB	83,50 bzB
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,25 bz	97,50 G
do. do. kl.	5	97,35a45 bzB 500r 97,25 bz	97,55 bz
Orient-Anl. II.	5	56,25 G	56,50 G
Italiener	5	98,50 bz	98,50 bz
Rumän. Oblig.	6	106,00 bz	105,90 B
do. amort. Rente	5	94,60à65 bz	94,50 bzG
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 B	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,25 G	30,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	76,00 G	75,90 G
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,10 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	99,80 bz	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,30 B	102,10 G
do. K.	4	102,30 B	102,10 G
do. 1876	5	102,30 B	102,10 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,30à25 bzG	102,10 G
do. Lit. E.	3½	99,40 G	99,40 G
do. Lit. F. I.	4	102,30à25 bzB	102,10 G
do. Lit. G.	4	102,30à25 bzG	102,10 G
do. Lit. H.	4	102,30à25 bzG	102,10 G
do. 1873	4	102,30à25 bzB	102,10 G
do. 1874	4	102,30à25 bzB	102,10 G
do. 1879	4½	105,30 B	105,30 B
do. 1880	4	102,30à25 bzG	102,10 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,25 G	102,10 G
do. do. II.	4	102,90 B	102,90 bz

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,35 bz	160,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,25 bz	183,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885	1886	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,10 B	96,90 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 bzB	90,50 bzG
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 bzB	100,25 G
D. Reichsb. *)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,35à40 bz	107,40 G
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,50 B	132,50 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	97,50 B	96,50 B
Donnersmrckh.	0	0	33,80 G	34,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50 bz	45,75 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs. *)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 bz	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 bz	123,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 B	99,00 B
Laurahütte	⅓	—	70,50 G	71,50 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 14. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber	19	—	18	70	18	30	17	80	17	60	17	40
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste	13	80	12	80	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 125,00 Gd., Juni-Juli 125,00 Gd., Juli-August 127,00 Gd., Septbr.-October 133,50à33 bez. u. Gd., Octbr.-Novbr. 133,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. — Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 62,50à4,50 bez. Gd., Juni-Juli 62,50à4,50 bez. Gd., Juli-August 65,00 bez., August-Septbr. 65,00 Gd., Septbr.-Octbr. 64,00 Gd., Octbr.-Novbr. 66,00 Gd., Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kgr.) Georg von Giesches Erben W. H Marke 14,50 Mk. bez.

Kündigungs-Preise für den 15. Juni:
Roggen 125,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 14. Juni: 63,50 Mark.

Magdeburg, 14. Juni. **Zuckerbörse.**

	13. Juni.	14. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,40—21,20	21,40—21,20
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—20,20	20,50—20,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,50	26,50—25,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 14. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte sehr ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.